



Kollegien. Bei Art. 14 (Warenhaussteuer) handelt es sich in der Hauptsache darum, ob obligatorisch, wie die zweite Kammer, oder fakultativ, wie die erste Kammer beschlossen hat. Der Mitherrichter Herr a u t beantragte, in diesem Hauptpunkt der Frage auf dem früheren Beschluß zu beharren; für den Fall der Annahme dieses Antrages wurde von der Kommission gemäß einem Antrag S r ö b e r beschlossen, den Abf. 7 so zu fassen: „Die näheren Bestimmungen sind in einer durch die bürgerlichen Kollegien aufzustellenden Steuerordnung zu treffen, welche der Genehmigung der Ministerien des Innern und der Finanzen unterliegt. In denjenigen Gemeinden, in welchen keine Gemeindevulage erhoben wird, ist die Warenhaussteuer aus 20% des Gewerbesteuerkapitals nach der durchschnittlichen prozentualen Höhe der in den Gemeinden des Bezirks zur Erhebung gelangenden Vulage zu berechnen.“ Nunmehr erfolgte die Abstimmung über den Antrag des Mitherrichters selbst; diese ergab Stimmengleichheit (6:6 Stimmen). Ein Antrag des Frhr. v. D w auf Beitritt zum Beschluß der ersten Kammer kam dadurch nicht zur Abstimmung. Hierauf wurde noch in die Beratung über die Hauptdifferenzpunkte bei der Gemeindeeinkommensteuer (Art. 22 und 23) eingetreten, welche nachmittags fortgesetzt wurde. Nach eingehender Beratung wurde (mit 10 gegen 2 Stimmen) beschlossen, an der Vorausbelastung der Ertragskataster von 2% (erste Kammer 4%) festzuhalten, dagegen (mit 11 gegen 1 Stimme) die Erhebung der Gemeindeeinkommensteuer nicht schon — wie bisher beschlossen — bei mehr als 4% Gemeindevulage, sondern — wie die erste Kammer — erst bei mehr als 6% obligatorisch zu machen. Ferner soll nach dem früheren Beschluß die Gemeindeeinkommensteuer für die Regel 50% der Einheitsätze der staatlichen Einkommensteuer nicht übersteigen, bei einer Gemeindevulage von mehr als 10% aber eine Erhöhung bis zu 75% der staatlichen Einheitsätze gestattet werden können. Nach dem Beschluß der ersten Kammer soll überhaupt nicht über 50% hinausgegangen werden können. Diesem Beschluß wurde mit 10 gegen 2 Stimmen beigetreten. Ebenso wurde mit 8 gegen 4 Stimmen dem Beschluß der ersten Kammer zu Art. 34 (Wohnsteuer): „Insolange die Inanspruchnahme des Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer für die Gemeindevulage mehr als 6% beträgt, muß die Wohnsteuer erhoben werden“ zugestimmt. Zu Erörterungen führten dann noch die Bestimmungen über die Hundesteuer; schließlich einigte man sich dahin, die Steuerpflicht an das „Halten“ des Hundes zu knüpfen, und wurden die Art. 40 und 51 dementsprechend formuliert. Im übrigen wurde, soweit nicht aus diesen Beschlüssen sich konsequenterweise Abweichungen ergeben, den Beschlüssen der ersten Kammer beigetreten.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Magold, 10. Juli.

S. G. Ausflug des Werkmeister-Bezirksvereins Calw. Am letzten Sonntag veranstaltete der Werkmeister-Bezirksverein Calw einen Ausflug nach Ebbhausen. Die Calwer Herren kamen morgens 8 Uhr mit der Bahn in Eppingen an, wo sie von ihren Kollegen des oberrheinischen Bezirkes empfangen wurden. Von da ging es zu Fuß auf dem vom Schwarzwaldverein so schön und praktisch angelegten Fußweg durch den Wald über das idyllisch gelegene Erholungsheim Köthenbach nach Magold. Nach kurzem Aufenthalt wanderte man den schönen Schloßberg hinauf und bewunderte die hübschen Anlagen, sowie das reizende Panorama, das sich von der Schloßruine aus dem Auge darbietet. Weiter lenkte man die Schritte durch den herrlichen Laubwald und über Kohrdorf nach Ebbhausen, dem Ziel der Wanderung zu, wo im Gasth. zum Waldhorn ein frugales Mittagessen eingenommen wurde. Küche und Keller spendeten so Vortreffliches, daß man nur eine Stimme des Lobes hörte. Bald entwickelte sich gemüthliches fröhliches Beisammensein, das durch launige Reden und Deklamationen gewürzt wurde. Nicht nehmen ließen sich die Teilnehmer an dem Ausflug, auch noch dem „Dörsenwirt Mische“ in Kohrdorf einen Besuch abzustatten. Am Abend des schönen Tages trennte man sich mit dem Wunsch: „Auf baldiges Wiedersehen!“ — Noch sei hier einiges mitgeteilt über den deutschen Werkmeisterverband, dem der Calwer Werkmeister-Bezirksverein angehört. Zum deutschen Werkmeisterverband gehören Verwaltungen von Fabriken aller Branchen. Er hat seinen Zentralvorstand in Düsseldorf. Im Jahr 1885 wurde er mit einigen hundert Mitgliedern gegründet. Heute zählt er deren bereits 41,000 und besitzt ein Vereins-Vermögen von ca. 4 Millionen Mark. Er hat eine Sterbekasse, die beim Tode des Mannes je nach der Zahl der Mitgliedsjahre der Witwen bis zu 800 M. Sterbegeld ausbezahlt, außerdem eine Witwen- und Waisenkasse; auch unterstützt er fränke und invalide Mitglieder, soweit es in seinen Kräften steht. Die Werkmeisterzeitung, das Organ

Zell dürfte mit Hilfe der kleinen Saugdröhrchen, welche die Indianer bei sich führen, gleich an Ort und Stelle verjagt werden. Es ist eigentlich ein Wunder, daß aus dieser Kneiperel in luftigen Höhen nicht häufig Unglücksfälle entstehen, denn die Indianer betonen auf Nachfrage, daß sie keineswegs des Wohlgeschmacks wegen, sondern nur sich zu betrinken und die Freuden des Rausches zu genießen, den Palmfaß so gern trinken. Da Schmidt in dem von ihm besuchten Seengebiet nur noch 46 Indianer fand und außer dem Alkohol und der für diese Leute unverdaulichen Zibiffaktion auch die Boden ziemlich häufig unter ihnen aufräumen, so werden die Tage der Guato wohl bald gezählt sein.

des Verbands, wird von den Prinzipalen durch Annoncieren kräftig unterstützt. Der Reinertrag dieses Blattes mit jährlich 80—100,000 M. fließt in die Kasse für Witwen und Waisen. Wenn wir bedenken, daß dieses alles aus eigener Kraft geschaffen wurde, so können wir nur dem Deutschen Werkmeisterverband zu seinen bisherigen Erfolgen aus vollem Herzen gratulieren und ihm für sein ferneres Gedeihen alles Gute wünschen.

r. Calw, 9. Juli. Zur Bildung einer festen Organisation im 7. Wahlkreis hat sich gestern unter Beratung von Professor Me g g e r ein nationaler Volksverein gebildet, der die Mitglieder der konservativen und deutschen Partei in sich aufzunehmen soll. Die Organisation soll sich auf sämtliche 4 Oberämter erstrecken. In der Stadt haben sich gestern 20 Mitglieder dem neuen Verein angeschlossen. Vorstand ist Prof. Haug, Schriftführer Dr. Reichel und Schatzmeister Fabrikant S a g z. In M a g o l d hat sich ebenfalls ein solcher Verein aus 15 Mitgliedern gebildet.

r. Tübingen, 9. Juli. Vorvergangene Nacht verunglückte der Studierende Müller dadurch, daß er sich auf ein Geländer setzte, das Gleichgewicht verlor, rüchlings einige m hoch hinunterfiel und unten mit dem Kopf ausschlug. Schwerverletzt wurde er in die chirurgische Klinik überführt. Gestern Abend war er noch nicht bei Bewußtsein.

Eßlingen, 7. Juli. Nach längerem Verbleiben ist Mädchenschullehrer J. R ö h m dahier (gebürtig von Oberjettingen) im 57. Lebensjahr gestorben und heute nachmittag zur Erde bestattet worden. Eine große Zahl Leidtragender von hier und umwärts fand sich zu seinem Begräbnis ein. Ehrende Nachrufe widmeten dem Dahingegangenen Schullehrer Schü, Oberlehrer R ä t t e und eine Schülerin. Der Tod des braven und gewissenhaften Lehrers, der früher in Kornthal und Tübingen angestellt war, wird nicht nur von der Schule betrauert; im Kreise der Dahn'schen Gemeinschaft macht sein Hinscheiden eine fühlbare Lücke.

Stuttgart, 5. Juli. Der Württ. Bund für vereinfachte Deutsche Stenographie Stolze-Schrey hielt gestern und heute seine VI. Hauptversammlung hier ab. Am Samstag Abend versammelten sich die Vertreter der Bundesvereine zur Erlebung der geschäftlichen Angelegenheiten. Der Bundesvorsitzende Professor Werner-Stuttgart eröffnete die Versammlung u. sofort erfolgte die Erlebung der Tagesordnung. Der von Schriftführer B a u n l e r erhaltene Rechenschaftsbericht gibt ein erfreuliches Bild über die Erfolge im abgelaufenen Geschäftsjahre. Der Bund zählt zur Zeit an 31 Orten 38 Vereine mit 1628 Mitgliedern davon 1346 Stenographen-linblige. Die Unterrichtstätigkeit war wiederum eine sehr rege. An 44 Orten wurden 155 Kurse erstellt und 1357 Personen neu unterrichtet. Davon sind 62 Kurse an Lehranstalten. Was den Unterricht an den Kapitalantenschulen anbelangt, so konnte konstatiert werden, daß in demselben fast nur noch nach Stolze-Schrey unterrichtet wird. Von 20 Schulen ließen 18 nach Stolze-Schrey 184 Personen unterrichten. Gabelberger besah nur noch 2 Kapitalantenschulen mit 33 Teilnehmern. Die Kostenverhältnisse sind geordnet. Durch Zutritt wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wieder gewählt. Als Vorort für 1904 wurde G a u l d bestimmt. Am Sonntag mit den Frühstunden trafen eine große Anzahl Teilnehmer ein, welche meist den Weg durch die Friedrichstraße nahmen, um die im Schaufenster von Treutter ausgestellten Ehrengaben zu besichtigen. Um 8 Uhr begann in der Friedrich-Eugens-Realschule das Wett-schreiben, das außerordentlich zahlreich besucht war. In 5 Abteilungen wurde bei außerordentlich großer Beteiligung geschrieben. Im Anschluß an die Wett-schreiben fand im Festsaal ein Festakt statt. Nachdem Professor Werner als Bundesvorsitzender die Versammelten begrüßt hatte, entbot Amtmann Dr. Geibel als Vertreter des leider verhinderten Oberbürgermeisters Gauß herzliche Willkommensgrüße der Stadt Stuttgart. Er betonte, daß die Stadtverwaltung ein Interesse an der Stenographie habe und es wäre zu wünschen, daß alle ihre Beamten der Stenographie mächtig wären. Stellung zu einem System zu nehmen, könne sich die Stadtverwaltung nicht entschließen. Sie erkläre in der heutigen Versammlung einen weiteren Schritt zu kräftiger Fortentwicklung der Stenographie. Professor Werner dankte dem Vertreter der Stadt und verband damit noch den Dank für die Stifter von Ehrengaben und für diejenigen, die durch Zuschriften dem Bund ihr Interesse bewiesen hatten. Hierauf nahm Reallehrer Schwarz-Ludwigsburg das Wort zu seinem Festvortrag über das Thema: Hat der stenographische Systemkampf eine Berechtigung? Der Redner ging davon aus, daß es nur dem Systemkampf zu verdanken sei, wenn neue brauchbare Systeme geschaffen und die alten gezwungen wurden, wenigstens ihre Methode zu verbessern. Die Zeit ist vorüber, da die Stenographie nur zum Nachschreiben von Reden diene. Schule und Erwerbs-leben fordern heutzutage ihre Dienste. Das Gabelberger-sche System nahm deshalb schon in den 30er Jahren Berücksichtigungen und Veränderungen vor, obwohl sich bald zeigte, daß sich der Grundsatz der Einfachheit und Regelmäßigkeit nicht so leicht in ein als Redeschritt zugeschnittenes System hineinbringen läßt. Auch das Stolze'sche System das von Anfang an den Grundsatz der Deutlichkeit zur Geltung gebracht hatte, erlitt mehrfache Veränderungen. Einen bedeutenden Fortschritt brachte das System Schrey an den Grundätzen der Deutlichkeit und Einfachheit durchgeführt waren. Es verschaffte sich Geltung im Kampf und als es sich einen Ehrenplatz erkämpfte, vereinte es sich mit dem System Stolze zu dem System Stolze-Schrey. Der Gedanke einer Einigung zwischen Gabelberger und Stolze-Schrey wurde angebahnt, aber die Verhandlungen zerschlugen sich. Nun ging die Schule Gabelberger daran, ihr System

selbständig zu reformieren. Was aber der Erfolg? Ein Auseinanderplagen der Geister, eine Spaltung der Schule. In nicht gerade lösslichen Formen bekämpfen sich nun die feindlichen Brüder in der stenographischen Presse. Es zeigte sich wieder, daß sich die modernen Ideen der stenographischen Einfachheit nicht auf natürliche Weise am alten Gabelberger'schen Alphabet durchführen lassen. Die Schule Gabelberger hofft auf Grund der jüngsten Kammerverhandlungen nun bald als Alleinherrscherin in den württembergischen Schulen einzuziehen, aber die Schulbehörden werden doch vorher prüfen, ob sie ihren Schülern nicht statt einer Erleichterung zu schaffen, eine Last aufbürden. Würde die Gabelberger'sche Schule allein zugelassen, so wäre es mit der stenographischen Einheit dahin. Der Kampf käme später doch wieder von innen heraus und das alte Gebäude müßte zusammendringen. Es ist nicht richtig, ein System mit Gewalt zu verdrängen; die streitenden Schulen werden eine Einigung erzwingen. Möge die Entscheidung des Kampfes ausschlagen zum Wohl unserer Schule und unseres Volkes! An dem folgenden Wettlesen beteiligten sich 23 Personen. Das Mittagmahl in der Wiederhalle wurde durch verschiedene Toaste gewürzt. Ein auf Se. Majestät den König ausgebrachtes Hoch und ein nach Friedrichshafen abgeandertes Telegramm fand freundige Zustimmung. Um 7 Uhr fanden sich die Festteilnehmer zum Bankett in der Wiederhalle zusammen. Nach kurzer Ansprache schritt Professor Werner zur Preisverteilung. Nach verschiedenen Reden und Toasten beschloß ein köstliches Tanzchen die wohlgelungene Feier. Allen Teilnehmern wird der fröhliche Tag in der schwäbischen Residenz in bester Erinnerung bleiben.

Die erste Württ. Viehverversicherungs-gesellschaft A.-G. in Stuttgart wurde in das Handelsregister eingetragen. Die gemäß des Reichsgesetzes vom 12. Mai 1901 auch für bereits bestehende Gesellschaften erforderliche staatliche Erlaubnis zum Geschäftsbetrieb ist am 27. Mai erteilt worden. Zum Vorstand wurde Herr Direktor Karl Burthardt bestellt.

r. Sindringen, 9. Juli. Bei dem Wirt Gustav Luy dahier, welchem kürzlich der 7. Knabe geboren wurde, hat der König die Patenstelle übernommen und das übliche Patengesamt überreichten lassen.

r. Friedrichshafen, 8. Juli. Herzog Albrecht von Württemberg mit Familie verließ nach achtstägigem Aufenthalt das hies. Schloss und fuhr mit Schiffszug 6<sup>44</sup> Uhr nach Stuttgart. Der Herzog begibt sich zunächst auf den Truppenübungsplatz Münsingen, abdann auf einige Tage zur Jagd zum Fürsten von Donaueschingen und bis in 14 Tagen etwa zum Sommeraufenthalt nach Gmunden, wo sich Herzog und Herzogin Philipp bereits befinden.

## Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli. Der deutsche Katholikentag, der im Laufe des Monats August in Adln stattfinden soll, wird durch das v. Hinscheiden des Papstes eine Vertagung erfahren.

r. Hirschheim, 9. Juli. In Gbdrichen machte sich der 11 Jahre alte Sohn des Arbeiters M a l e r in einer Grube zu schaffen. Die Leuchte ein und der Knabe erstickte.

Konstanz, 9. Juli. Feldmarschall Graf Waldersee und Gemahlin trafen, nach der Konf. Ztg., gestern Abend von Frankfurt kommend, mit Zug 5.38 Uhr hier ein und flegten im Insehotel ab.

Leopold Bölling, der frühere Erzherzog Leopold von Oesterreich und Bruder der Prinzessin Luise von Toskana, hat mit Fräulein Adamovic München einen Besuch abgestattet. Herr Bölling traf gestern mit seiner Braut in der bayerischen Hauptstadt ein und reiste heute vormittag wieder nach der Schweiz ab. In München löste er den Haushalt des Fel. Adamovic auf und ließ die Möbel nach Genf senden. Auch bestellte er bei einem Münchener Fabrikanten eine elegante Speisezimmer-einrichtung im Jugendstil; die Hälfte des Kaufpreises in Höhe von 4000 M. wurde sofort deponiert.

München, 7. Juli. Offiziös wird durch die Corr. Hoffmann mitgeteilt: Die Adln. Ztg. weh zu berichten, daß die Verstaatlichung der pfälzischen Eisenbahnen durch Beschluß des Ministerrates nicht nur einstweilen, sondern überhaupt auf absehbare Zeit verschoben wurde. Diese Meldung entspricht nicht den Tatsachen. Von einer Vertagung der Verstaatlichungsfrage ad calendas graecas ist keine Rede. Ferner schreibt die Corr.:

Man betrachtet in München die Transportunterbrechungen, welche infolge der Konkurrenzbesetzungen der einzelnen Bahnverwaltungen sowohl im innerdeutschen Verkehr, wie in den Beziehungen Deutschlands zum Auslande stattfinden, keineswegs als wünschenswerten Zustand u. wird gerne die Hand bieten, um hier eine Aenderung herbeizuführen. Bei allseitig gutem Willen wird sich auch eine entsprechende Form finden lassen. Der Nutzen, welchen der allgemeine Verkehr von einer angemessenen Beschränkung der Konkurrenz aufnahme, wie sie unter den Eisenbahnen dermaßen geübt wird, ziehen dürfte, sowie die auch nach der politischen Seite zu erwartenden Vorteile erscheinen der bayerischen Regierung so bedeutend und erstrebenswert zu sein, daß sie glaubt, eventuell auch ein gewisses Opfer verantworten zu können. Selbstverständlich denkt niemand an eine Preisgabe der Selbständigkeit der bayr. Eisenbahnen. Auch unbeschadet der vollen Wahrung dieser Selbständigkeit und insbesondere der Sonderrechte, welche Bayern in Bezug auf seine Eisenbahnen reichsverfassungsmäßig gewährleistet sind, wird jenes Ziel auf dem einen oder andern Wege erreicht werden können.

Das sind zunächst einige liebenswürdige Worte, aber auch nicht mehr.

Ausland.

Die Erkrankung des Papstes.

Rom, 8. Juli. In Kreistreffen gewinnt jetzt immer mehr die Anschauung Raum, daß Lippold und Mazzoni eine falsche Diagnose gestellt haben. Es handelt sich nicht um Lungen-, sondern um Nippfellenentzündung, was auch der Fiebermangel wahrscheinlich macht. Die Untersuchung des abgegangenen Blutes um die Bekandtheit, wie es scheint, unrichtigen Charakters auf. Diese Diagnose stellt einen langwierigen Krankheitsverlauf in Aussicht, falls nicht Komplikationen eintreten und die Kräfte rasch schwinden. Der Min. Sig. zufolge hat auch der Vatikan den Fehler jetzt erkannt und tröstet sich mit dem Gedanken, daß die Erkenntnis noch nicht zu spät komme.

Rom, 8. Juli. Der Jesuitenorden ist lt. einer Meldung der Tribuna eifrig an der Arbeit, um das Konklave in seinem Sinne zu beeinflussen. Zwischen dem Ordensgeneral Martin und dem Jesuitenarchid. Steinhilber und anderen Vertretern des Ordens finden seit gestern lange Verhandlungen statt. Die ganze letzte Nacht hindurch waren die Räume des Jesuitengenerals im Collegio Germanico hell erleuchtet. Für wen der Orden seine Stimme in die Wagschale werfen wird, ist noch unbestimmt.

Rom, 8. Juli. Die Besserung im Befinden des Papstes hat nicht angehalten. Die neuesten Nachrichten lauten höchst beunruhigend. Die Nieren sollen ihre Tätigkeit eingestellt haben. Man spricht von einer beginnenden Blutvergiftung. Zeitweise hört das Herz fast auf zu schlagen. Der Tod kann jeden Augenblick eintreten.

Rom, 8. Juli. Unter großer innerer Unruhe ließ der Papst seinen Privatsekretär Monsignore Angeli rufen und sagte zu ihm: „Ich bin traurig, denn ich werde an der Andacht für die Muttergottes vom Karmel nicht teilnehmen. Die Andacht beginnt morgen, und morgen bin ich tot.“ Angeli versuchte, dem Kranken diese Abnung auszuredehen, allein der Papst sprach kein Wort mehr.

Rom, 8. Juli. Der Zustand des Papstes hat sich plötzlich verschlechtert. Der Groß-Pönitentiar, Kardinal Serafino Brambilla, wurde herbeigerufen, um dem Papste die Absolution „in articulo mortis“ (in Todesgefahr) zu erteilen. Das Ende steht unmittelbar bevor.

Rom, 8. Juli. Die italienischen Kardinal, 36 an der Zahl, sind alle schon hier mit Ausnahme des Erzbischofs Ferrari von Mailand. Ausländische Kardinal sind es 28 (darunter 3 deutsche). Man rechnet, daß 55 zum Konklave rechtzeitig erscheinen werden.

Rom, 8. Juli. Die Vorbereitungen für das Konklave werden schon eifrig betrieben. Der Sekretär des Kardinalkammerers Dreglia und der Architekt Schneller beginnen die für das Konklave geeigneten Räumlichkeiten zu prüfen. Die Tribuna will wissen, die Wahl des Kardinals Capelatro werde von einer Gruppe von Kardinalen unterstützt werden, zu denen auch Agliardi gehöre. Auch Agliardi habe Aussicht, gewählt zu werden, weil Rampolla für ihn sei; Agliardi selbst aber arbeite für die Wahl Capelatro. Der Jesuitengeneral habe häufige Unterredungen mit dem Kardinal Steinilber. Der Itali zufolge beriet Kardinal Rattien mit dem Kardinal Dreglia über das Einspruchsrecht Frankreich gegenüber dem Konklave. Das Blatt glaubt, daß Frankreich dasselbe Verhalten wie beim letzten Konklave beobachten, also auf das Einspruchsrecht verzichten werde. — Rampolla hat alle Anordnungen getroffen, im gegebenen Zeitpunkt den Vatikan zu verlassen. Seine Wohnung an der Piazza Santa Maria ist in Bereitschaft gestellt. — Volpini, Sekretär der Konsistorialkongregation, der während des Konklaves in Gemeinschaft mit dem Stellvertreter des Staatssekretärs des Staatssekretariat übernehmen würde, wurde im Vorzimmer des Papstes von einem linksseitigen Gehirnschlag getroffen. [Er ist inzwischen gestorben.]

Wien, 8. Juli. Die österreichisch-ungarische Regierung wird anlässlich des Konklaves in Rom von ihrem seit dem 18. Jahrhundert Oesterreich, Frankreich und Spanien gemeinsamen Recht der Exklave gegenüber Rampolla Gebrauch machen. Rampolla habe verschiedentlich eine Oesterreich feindliche Gesinnung gezeigt; seine Wahl zum Papste werde um angenehm berühren.

Rom, 9. Juli. Die Voce della Verita berichtet, der Zustand des Papstes ist unverändert. Er hatte eine verhältnismäßig ruhige Nacht. Die große Schwäche dauert fort.

Rom, 9. Juli. Die Tribuna schreibt: Um 5 Uhr morgens wurden die Fenster im Zimmer des Papstes geöffnet, um frische Luft einzulassen. Die Personen, die den Vatikan verlassen, gaben beruhigende Nachrichten. Jedoch warnt Mazzoni vor zu hohen Erwartungen; der Papst rings seit 2 Uhr mit dem Tode. — Kardinal Mojenni in der Tribuna zufolge bedenklich erkrankt.

Rom, 9. Juli. Die Capitale meldet: Nach geplatztem Meinungsstausch gelangten die französische und italienische Regierung zu der Ueberzeugung, daß es durchaus angemessen sei, im Falle des Todes des Papstes die Krone des Königs Viktor Emanuel aufzuschreiben. Sie wird in diesem Falle wahrscheinlich in den September verlegt.

Genf, 8. Juli. Die deutschen Studenten, welche auf dem Montblanc waren, haben ihre Angelegenheit durchaus fortreif erledigt. Jedem der Träger, der sie auffand, schenkte sie 150 Frs. Die Führer wollten keine Belohnung und verlangten nur die Begleichung ihrer Rechnung von 188 Frs. Danach sandten die Studenten an den Maire von Chamonty 1000 Frs. Dem Plozet-Klub, welchem sämtliche Studenten angehören und welcher nach Chamonty eine Expedition sandte, wurden alle Kosten sehr beträchtlich ausbezahlt.

Wien, 8. Juli. Die Abberufung des serbischen Militärattache von Wien erfolgte deshalb, weil die österreichischen Offiziere in Folge des Königsmordes in Belgrad es abgelehnt haben, mit Vertretern des serbischen Offizierkorps zu verkehren. Aus der gleichen Ursache mußten auch die den österreichisch-ungarischen Regiments zugeteilten serbischen Offiziere in die Heimat zurückkehren.

Belgrad, 8. Juli. Auf direkten Wunsch des Königs wurde die Zensur der ausländischen Blätter gänzlich aufgehoben. Die Zensur der inländischen Blätter ist bekanntlich durch die Verfassung strengstens untersagt. Die Neuerung macht einen vorzüglichen Eindruck.

Budapest, 8. Juli. Der neue Honvedminister Kolozsvard hat heute Vormittag einen schweren Unfall erlitten. Beim Schneiden des Hühnerauges rutschte er aus und stieß sich das scharfe Messer tief ins Bein. Es trat eine starke Blutung ein, welche mit Wähe gestillt werden konnte. Die Wunde wurde mit feinen Nähten vernäht. Die Verletzung ist ziemlich ernstlicher Natur.

Brüssel, 8. Juli. Gestern Abend fand hier eine wichtige Konferenz deutscher, belgischer, französischer, russischer und holländischer Zuckerproduzenten statt. Man einigte sich über ein Programm, welches von den nationalen Syndikaten voranschrittlich angenommen wird. Das österreichische Syndikat hat telegraphisch seinen Beitritt erklärt; in zwei Monaten wird der endgültigen Statuierung des kontinentalen Syndikats werde es anwesend sein. Man beschloß zur Verhinderung der Ueberproduktion Ausfuhrbeschränkungen für alle Länder. Eine Konferenz, auf welcher Vertreter der Organisationen der Raffineure und Fabrikanten der beteiligten Länder vertreten sind, wird die Ausfuhrquoten jedes Landes festsetzen. Die Grundlage hierfür wird die durchschnittliche Produktion der drei letzten Jahre, vermehrt um die Einfuhrziffer bilden, aber mit Abrechnung des inländischen Konsums. Bei Vermehrung des Zuckerverbrauchs auf dem Weltmarkt wird die Exportziffer der beigetretenen Länder in gleichem Verhältnis erhöht. Wenn die nationalen Syndikate dieses Abkommen ratifizieren, so soll es wie die internationale Zuckerkonvention bis zum 1. September 1908 Geltung haben. Eine Kontrollkommission wird eingesetzt. Man rechnet 90 Mio raffinierten gleich 100 Mio rohen Zucker.

London, 8. Juli. Präsident Loubet ist vormittags von London nach Windsor abgefahren. Nach dem Frühstück im Schloß Windsor begab sich Loubet nach dem königlichen Mausoleum in Frogmore, um am Grabe der Königin Viktoria einen Kranz niederzulegen.

Aldershot, 8. Juli. Präsident Loubet wohnte heute in Gegenwart des Königs, der Königin, des Prinzen von Wales, des Herzogs von Cornwall, des Feldmarschalls Roberts und eines glänzenden Stabes von Offizieren der Besichtigung von 16,000 Mann Truppen aller Waffen bei. Die Infanterie zog im Schritt, die Artillerie und die Kavallerie im Galopp vorbei. Die Musikkapellen spielten die englische Nationalhymne und die Marschmusik. Die Truppenführung hat eine große Menschenmenge angezogen, die den hohen Herrschaften einen glänzenden Empfang bereitete. Das Wetter war ausgezeichnet.

London, 9. Juli. Nach der Parade bei Aldershot gab der Minister des Innern, Lord Lansdowne, in seinem Palais zu Ehren des Präsidenten ein Diner, an welchem das gesamte diplomatische Korps, einschließlich des deutschen Botschafters teil nahm.

Alsdann begab sich Loubet nach dem Buckinghampalast, wo ihm zu Ehren das Königspaar einen Ball gab. Am Eingang wurde der Präsident vom Könige empfangen und bot sodann der Königin den Arm, mit welcher er an der Spitze des geordneten Zuges die Festräume durchschritt. Gegen 7 Uhr kehrte der Präsident nach dem St. James-Palast zurück.

London, 9. Juli. Präsident Loubet ist heute vormittag 8.35 Uhr abgereist. Auf dem Bahnhofe hatten sich König Edward, der Prinz von Wales, die Herzogin Cornwall u. a. eingefunden. Der König schüttelte Loubet und Minister Delcasse, sowie verschiedenen Mitgliedern des Gefolges herzlich die Hand. Unter den Hochrufen des Publikums setzte sich dann der Zug in Bewegung.

Dover, 9. Juli. Die Abreise des Präsidenten Loubet von Dover erfolgt heute vormittag 10.50 Uhr.

Bemerktes.

Entsprungener Bär. Die Bewohner eines an der Marne gelegenen Pariser Vorortes, in dem zur Zeit ein Jahrmarkt stattfindet, gerieten am Samstag Abend in große Aufregung, da ein riesiger Bär seinem Käfig in einer herumziehenden Menagerie entschlüpft war und gemächlich durch die Straßen trabte. Alles rannte und flüchtete, was Meister Bey sehr wunderbar vorkam, denn er trug sich durchaus nicht mit feindseligen Absichten. Er begnügte sich damit, etwas frische Luft zu schöpfen und einen Damen-Ströhhut aufzulesen, der in der eifertigen Flucht auf dem Damme liegen gelassen worden war. Praktisch und verständig setzte er der Bären den Hut, nachdem er das Futter herausgerissen hatte, auf sein zottiges Haupt und lehrte, stolz auf diesen Schmuck, ohne jede fremde Hilfe und jedes

Drängen in den Käfig zurück. Den Hut läßt er sich aber nicht abnehmen.

In zehn Minuten um die ganze Erde. Der höchste Rekord im Telegraphieren ist jetzt, wie dem B. V. A. ein Kabeltelegramm aus New-York berichtet, bei der Eröffnung des neuen amerikanischen Kabels durch den Stillen Ozean, das die Vereinigten Staaten über Honolulu und Guam mit den Philippinen verbindet, erreicht worden. Der Präsident der Kabelgesellschaft Madan, der sich gleich dem Präsidenten der Vereinigten Staaten Roosevelt in Oyster Bay im Staate New-York befindet, sandte ein Telegramm um die Welt an die Adresse Mr. Roosevelt, das diesen nach zehn Minuten erreichte. — Der interessante Versuch ist vom nordamerikanischen Kontinent aus über Manila gemacht worden. Mag man auch berücksichtigen, daß für das „Präsidententelegramm“ völlig freie Bahn geschaffen war, so muß doch die Geschwindigkeit der Beförderung als eine geradezu ungeheuerliche angesehen werden.

Glacehandschuhe zu reinigen. Die in Nr. 129 ds. Bl. angegebene Methode kann noch verbessert werden: Die Handschuhe werden über Nacht in zugedeckter kleiner Schüssel in Benzol gelegt, am Morgen dann mit frischem Benzol ausgewaschen und ausgedrückt, wodurch sie, besonders wenn sie schon öfter gewaschen worden sind, viel reiner werden, da das Benzol über Nacht den Schmutz auflöst und herauszieht. Farbige Handschuhe dürfen nicht mit weichen zugleich gewaschen werden. Trocknet man die Handschuhe wie in Nr. 129 angegeben, so erhalten sie sehr leicht sog. Schmutzstreifen, die durch die Abdrücke des unten liegenden Handschuhstücks fast unvermeidlich entstehen; zieht man sie dagegen auf ein Holz, wie solches leicht durch den Handschuhmacher erhältlich, so ist dem vorgebeugt, und die Handschuhe werden tabellos und rein. Das Waschen ist fast keine Mühe, nur muß dabei größte Vorsicht wegen der großen Feuergefahr des Benzins beobachtet werden. — Da das Thema des Handschuhwaschens gerade angesprochen ist, so möchte noch erwähnt sein, daß die sog. waschlebernen Handschuhe auch sehr einfach selbst zu behandeln sind: Man zieht die zu reinigenden Handschuhe an, taucht die Hände mit ihnen in kaltes Wasser und wäscht nun mit Seife, die mit den Handschuhen beklebten Hände so lange, bis die Handschuhe hell sind und abgespült von Seife. Alsdann zieht man sie ab; wenn sie halb trocken sind, zieht man sie kurz wieder an, damit sie nicht hart werden, und in der Fassung bleiben.

Litterarisches.

Der Schwäbische Albverein, der eifrig daran ist, seine Wegzeichnung einheitlich und planmäßig auszubauen, hat seine Grundzüge für die Wegzeichnung und die Anleitung zu deren Ausführung in einer sechsen erschienenen 39 Seiten großen Druckschrift zusammengestellt.

Die einzelnen Abschnitte der Schrift, die zur Erläuterung mit zahlreichen farbigen und schwarzen Bildern und Zeichen geschmückt ist, sind: I. Grundzüge für die Wegzeichnung; A) In der Schwäbischen Alb; B) außerhalb der Schwäbischen Alb. II. Anleitung zur Ausführung der Wegzeichnung. III. Winke für die Anbringung und Bemalung der Wegweiser. IV. Muster eines Wegzeichnungprotokolls. V. Preisliste über Bedarfsgegenstände.

Was uns an dem lehrreichen Schriftchen am meisten gefällt, ist der bedeutungsvolle Inhalt folgender Sätze: „Als oberster Grundsatz muß jedem Mitarbeiter gelten: es darf in der Wegzeichnung des Wagens nicht zu viel gesehen, es soll nicht ringum jeder Weg mit Farbe verlegt, sondern dem Natur- und Wanderfreund auch noch Gelegenheit übrig gelassen sein, auf selbstgewählten und stillen Pfaden die Wanderscenen genießen zu können. Was aber gemacht wird, muß von bester Art sein; eine mangelhafte Wegzeichnung ist schlimmer als keine.“

Die Wegarbeiten des Schwäbischen Albvereins sind von den Ministereien des Innern und der Finanzen unter staatlichen Schutz gestellt worden; das ist sehr dankenswert. Mögen Eltern, Erzieher, Lehrer mitwirken, daß die gemeinnützigen Arbeiten der Gebirgs- und Bergsteigervereine in der Bekämpfung der Seelüftung selbst ihren besten Schutz finden und damit also die Anwendung des Strafgesetzes von selbst entbehrlich wird.

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Calw, 8. Juli. Der heute abgehaltene Viehmarkt war ziemlich stark besahren. Ingeführt waren 351 St. Hindweil, wovon ca. 200 St. verkauft wurden. Die Käufer fester Ochsen fanden die Gebote niedrig, während das übrige Vieh zu Preisen des letzten Marktes bezahlt wurde. Auf dem Schweinemarkt waren zugebracht 53 Körbe Milchschweine und 84 St. Küler. Erhöht waren 15—25 %, letztere 36—70 % pro Paar. Die Zufuhr von Pferden betrug 26 Stück.

Stuttgart, 8. Juli. (Schlachtwiechmarkt.) Zugeführt wurden: 30 Ochsen, 51 Ferkel, 76 Kalben und Kühe, 363 Kälber, 478 Schweine. Unverkauft blieben: 2 Ochsen, 25 Ferkel, 31 Kalben und Kühe, — Kälber, 15 Schweine. Erlös aus 1, kg Schlachtgewicht: Ochsen 70—75 %, Ferkel 66—60 %, Kalben und Kühe 36—60 %, Kälber 78—86 %, Schweine 45—56 %. Verlauf des Marktes: Verkauf lebhaft.

Cannstatt, 9. Juli. Bei der gestrigen Hüll- und Häuteversteigerung im Schlachthaus wurden folgende Preise erzielt: Ochsenhäute 45/2, Stierhäute 41—44, Rindhäute 40/2—47, Ferkelhäute 36/2 per 1/2 kg. Kalbfelle kosteten 3—8/4 per Stück. Der Verkauf war lebhaft.

Unwärtige Todesfälle.

Carl Adolf Schuler, 42 J. a., Preudenstadt. — August Gaiser, geb. Braun, 63 J. a., Mitteltal-Engendorf. — J. Schwarz, Zimmermann, 78 J. a., Ansbach.

Auszeichnung. Bei der soeben beendigten großen Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Hannover wurden die Dellbronner Nahrungsmittelfabriken Otto und Kaiser für ihre Fabrikate, Kaiser-Otto-Oberrhein, Suppenkonserven, Suppen-Verlagen, Eierleiswaren durchweg mit den höchsten Auszeichnungen bedacht. — Eine große Errungenschaft machte diese Firma auch mit ihrer ganz neuen Herstellungsmethode des Pastetchs; in einer wissenschaftlichen Abhandlung der Fachzeitschrift Medizinische Woche wird dieses neue Präparat, das Kaiser-Otto-Oberrhein für Kinderernährung als dem Knorrchen erheblich überlegen geschildert.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.



# Schwarzwaldverein.



Der Bezirksverein Stuttgart veranstaltet am Sonntag den 12. ds. Mts.

## eine Flossfahrt

von Altensteig nach Nagold und ladet die übrigen Bezirksvereine dazu freundlich ein.  
Ankunft der Stuttgarter in Ebhausen 9<sup>00</sup>; Gang über die Walddorfer Höhe. Ankunft bei der Ankerbrücke 10<sup>15</sup> Uhr. Gang über den Hällesberg bei Altensteig. Mittagessen im „Stern“. Abfahrt 12 Uhr. Nach Ankauf in Nagold gefällige Vereinigung im „Röble“.  
Unsere Mitglieder werden zur Beteiligung bestens eingeladen. Die Teilnehmer am Mittagessen wollen sich sofort bei mir melden.

J. H.:

Der Vorstand des Bezirksvereins Nagold:  
Brodbeck.

Nagold.

# Uhren, Gold- und Silberwaren, Granatkollier, Granat- muster u. -Schlösser.

Trauringe in 8 u. 14 kar. Gold.  
Bestecke in Silber und versilbert

empfehlen in großer Auswahl

Fr. Günther,  
Uhrmacher.

Wildberg.

# Bettmöbelle, Matrassen und Sofa

empfehlen

Hirsch Benedikt.

Nagold.

## Zur Touristen-Saison empfehlen wir folgende Karten:

- Neue Karte des Würt. Schwarzwaldvereins, 1:50,000 mit Höhenlinien und Schummerung. Bl. 2: Hohloch-Baden. Bl. 3: Calw-Wildbad. Bl. 4: Freudenstadt. Blatt 5: Dorn-Nagold-Dornstein. Hoch per Blatt 1. M. 50, aufgez. 2 M.
- Karte des württembergischen Schwarzwaldvereins, 1:70,000, Bl. 1-5, unaufgez. 1. M. 1.-, aufgez. 1. M. 1.50.
- Karte des unteren Schwarzwaldes, Gaps, Nagold und Murgthal, 1:110,000, unaufgez. 1. M. 0.80, aufgez. 1. M. 1.20.
- Übersichtskarte vom Schwarzwald, 1:400,000, 75 f.
- Neueste Touristenkarte des mittleren Schwarzwaldes. Zwischen Freudenstadt - Schönmünzach - Hornisgrünbe - Allersheim - Oppenau - Pettrthal - Kniebis - Kippoldeu. 1:40,000, 1. M. 1., aufgez. 1. M. 1.50.
- Handkarte der Kgl. würt. Oberämter Neuenbürg und Calw. 1:100,000, aufgezogen 50 f.
- Karte des badischen Schwarzwaldvereins, 1:50,000.
- Strassenprofilkarte, deutsche für Radfahrer, 1:30,000 (50 Bl.) pro Bl. auf Steinwand in Futteral 1. M. 1.50.
- Generalkarte der schwäbischen Alb in 7 Bl., (Eisch, Neutlingen und Tübingen), 1:150,000 1. M. 1.20.
- Neueste Touristenkarte von Stuttgart weiterer Umgebung, 1:200,000, 1. M. 1.-, auf Steinwand 1. M. 1.40.
- Übersichtskarte vom Königreich Württemberg, 1:400,000, 1. M. 1.20.
- Oberamtskarten, 1:100,000 1. M. 30 f., 1:150,000 1. M. 15 f.
- Topograph. Atlas des Königreichs Württemberg in 55 Bl., 1:50,000, 1. M. 75 f., 1. M. 90 f.
- Karte des deutschen Reichs (Württembergischer Anteil), 1:100,000, 1. M. 1.50.
- Neue topograph. Karte von Württemberg (Höhenlinienkarte), 1:25,000, Bl. 93 Altensteig, Bl. 105 Freudenstadt, Bl. 79 Simmersfeld, Bl. 47 Calw, Bl. 95 Herrenberg, Bl. 94 Nagold, 1. M. 1.50
- Neue Verkehrskarte von Württemberg, 1:600,000, 30 f.

Übersichtskarten werden unentgeltlich abgegeben.  
Außer den angeführten Karten können Reisehandbücher, Führer, Karten u. Pläne aller Länder u. Städte von und bezogen werden

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

## Weingeist, Weinessig, (Einmachessig), Kristallzucker, Salicyl

empfehlen bestens  
Nagold. Heh. Lang.

Verloren 3 Schlüssel,  
abzugeben bei der Exped. ds. Bls.

Nagold.

## Kristallzucker

empfehlen billigst  
Christian Schwarz.

Nagold.

## Süßrahmbutter

ist stets frisch zu haben bei  
Sch. Ganj.

Nagold.

## Frühkartoffel

Rauflener sind eingetroffen u. empf. solche billigst; Bestellungen auf größere Quantitäten nimmt entgegen  
Fr. Schuster, Handelsgärtner.

Nagold.

## Frau Widmaier, Büchlerin.

wohnt von heute Freitag ab im Chr. Stottele'schen Wohnhaus in der hintern Gasse.

Altensteig.

Wegen Anschaffung eines größeren verkaufe meinen noch neuen 2 P. S.

## Benzin-Motor

(System Hille)

zu landwirtschaftlichen wie gewerblichen Zwecken geeignet unter jeder gewünschten Garantie.

J. Wurster,  
Dreherei und Handlung.

Nagold.

Wegen Krankheit des Mädchens suche sofort oder auf Jacobi ein

## Mädchen,

Lohn und Bedienung gut.  
Frau Raquette Zaiser.

## Die praktische Hausfrau

kocht nur noch die berühmten



Kaiser-Otto Grünkraut, Kaiser-Otto Hafermehl, Kaiser-Otto Reismehl, Kaiser-Otto Tapioca-Julienne, Kaiser-Otto Erbsenst. etc. frisch eingetroffen bei:

Heh. Lang.



## Schwemmsteinfabrik

älteste, von Phil. Gies, Neuwied liefert gute Waren.

Nagold.

## Die Herren Schreinermeister

von hier und Umgebung werden auf Samstag den 11. Juli abends 8 Uhr in das Gasthaus zum Löwen hier höflich eingeladen.

### Tages-Ordnung:

Besprechung einer Eingabe an die Handwerkskammer, betreffend den Einfuhrzoll auf Möbel in die Schweiz.

Wildberg.

Die

## FREIWILLIGE FEUERWEHR

feiert am 12. Juli 1903 ihr

## 30jähriges Jubiläum

verbunden mit

## Fahnenweihe,

wozu hienit freundliche Einladung ergeht.

### Programm.

- Morgens 6 Uhr: Tagwacht mit Böllerschüssen.
- " 8 " Sammlung der Wildberger Feuerwehr und Aufstellung der Geräte auf dem Marktplatz.
- Vorm. 11<sup>15</sup> Uhr: Probe der Wildberger Feuerwehr.
- Nachm. 1<sup>15</sup> Uhr: Aufstellung zum Festzug.
- " 2 Uhr: Festzug durch die Stadt auf den Festplatz. Festrede, Enthüllung der Fahne. Gesellschaftliche Unterhaltung.
- Abends 9 Uhr: Bankett.

### Der Ausschuss.

Das Festhalten von Brot- und Fleischwaren von Auswärtigen auf dem Festplatz ist verboten.

## Elektrisches Lichtbainbad Nagold.

(System Stanger.)

Erfolgreichstes Verfahren gegen Gicht, Rheumatismus in allen Formen Nervenleiden, Nieren- u. Blasenleiden, Herzleiden und allen Blutstörungen. Die Bäder sind sehr angenehm zu nehmen und wirken sicher, was aus verschiedenen Anerkennungs-schreiben zu ersehen ist.

Das Bad ist von jetzt ab (außer Sonntags) täglich geöffnet und ladet zur Benutzung ergebenst ein  
der Besitzer

## Carl Schwarzkopf.

Vorrätig sind:



betreffend das Gesetz über den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken.  
Auf Karton angezogen 60 Fig.

## G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei.

Nagold.

Eine freundliche

## Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche, Keller und sonstigem Zubehör, hat an eine ruhige Familie bis 1. August oder später zu vermieten.

Zaf. Grüniger, Schulzger.  
Freudenstädterstraße.

Verstorben den 10. Juli in Pfrendorf, Marie Holke r. ledig. Beerdigung Sonntag mittag 2 Uhr.

Ein schönes

## Logis

für 1-2 Personen ist bis 1. August zu vermieten.

Zu erfragen bei der Expedition ds. Bl.

## Mitteilungen des Landes- amts der Stadt Nagold.

Todesfälle: Karl Hermann, S. v. Wildberg, 3 Wochen alt, den 9. Juli.

